

INTERNATIONAL

Gasprom gliedert übernommene Ölfirma Sibneft endgültig ein

MOSKAU – Die grösste Firmenübernahme in der russischen Geschichte ist unter Dach: Der staatlich kontrollierte Gasförderer Gasprom hat die für rund 11 Mrd. Euro übernommene Ölfirma Sibneft endgültig eingegliedert. Zum neuen Sibneft-Präsidenten wurde Gasprom-Vizevorstandschef Alexander Rjasanow gewählt, wie die Agentur Interfax am Freitag meldete. Die grössten Sibneft-Anteilseigner sind seit Ende Oktober Gasprom mit knapp 76 Prozent und der angeschlagene Ölkonzern Jukos mit 20 Prozent der Aktien. (sda/dpa)

Die 6000. Boeing 737 verkauft

SEATTLE – Der US-Flugzeughersteller Boeing vermeldet einen Rekord: Die 1916 gegründete Firma, die anfangs kleine Wasserflugzeuge herstellte und in den letzten Jahrzehnten zum führenden US-Unternehmen der Luft- und Raumfahrt aufstieg, hat ihre 6000. Boeing 737 verkauft. Nie zuvor sind von einem Düsenverkehrsflugzeug so viele Exemplare bestellt worden. Erreicht wurde dieser Meilenstein durch eine Order der chinesischen Fluggesellschaft Xiamen Airlines über zehn Boeing 737-800. Mit einer weiteren Order eines nicht genannten Kunden hat das Unternehmen damit bereits 6025 Boeing 737 verkauft. Die erste, damals noch 28,65 Meter lange und für 85 bis 99 Passagiere konzipierte Boeing 737-



100 erlebte ihren Jungfernflug am 9. April 1967. Erstkunde mit 30 Bestellungen war die Deutsche Lufthansa, die Einfluss auf die Entwicklung und den Bau dieses zweistrahligen Kurz- und Mittelstreckenfliegers genommen hatte. Ohne Drängen der Lufthansa, die frühzeitig für diesen Twinjet grosse Marktchancen erkannte, hätte Boeing seinerzeit dieses Flugzeug noch nicht gebaut. (sda/dpa)

Microsoft und Google einigen sich im Streit um Mitarbeiter

SEATTLE – Microsoft und Google haben ihren Streit um einen Manager in gegenseitigem Einvernehmen beigelegt, wie Microsoft am Donnerstag mitteilte. Die drei beteiligten Parteien hätten eine Einigung erzielt und alle Fragen zu ihrer Zufriedenheit gelöst, hiess es in der Erklärung vom Donnerstagabend. In dem Streit ging es um den Manager Kai-Fu Lee, der von Microsoft zu Google wechseln wollte. Google bestätigte die Einigung und verbreitete eine Erklärung von Lee, wonach auch er mit der getroffenen Vereinbarung zufrieden ist. Wie die Einigung aussieht, wollte aber niemand mitteilen. Lee arbeitete seit 2000 für Microsoft und entwickelte dort die Suchtechnik von MSN mit, der Suchmaschine von Microsoft. Einen Wechsel von Lee zu Google wollte Microsoft nicht hinnehmen, weil Lee sich verpflichtet habe, nicht zur Konkurrenz zu wechseln. Dagegen wiederum klagte Google, um Lee doch verpflichten zu können. Google wollte Lee in China mit der Leitung eines neuen Forschungszentrums beauftragen. (AP)

USA

Wal-Mart muss zahlen

SAN FRANCISCO – Der grösste Einzelhandelskonzern der Welt, Wal-Mart, muss seinen Mitarbeitern Millionen zahlen. Der Grund: Wal-Mart hat Angestellten die Mittagspause verweigert. Die Jury des Gerichts in Oakland im US-Bundesstaat Kalifornien hielt es für erwiesen, dass Wal-Mart durch Druck seiner Manager oder explizite Verbote die Angestellten zum Verzicht auf ihre Essenspause zwang. Damit habe Wal-Mart ein 2001 in Kraft getretenes Gesetz gebrochen, das Unternehmen dazu verpflichtet, Schichtarbeitern Mittagspausen oder einen finanziellen Ausgleich dafür zu gewähren. (sda)

Luxus-Marke braucht Geld

Ford hilft Jaguar mit Milliarden-Finanzspritze

FRANKFURT – Der US-Autokonzern Ford hat seiner britischen Tochter Jaguar mit 1,2 Mrd. Pfund (2,75 Mrd. Fr.) unter die Arme gegriffen. Damit sollen die hohen Verluste und Abschreibungen der Luxusmarke ausgeglichen werden.

Es ist das zweite Mal innerhalb von zwei Jahren, dass der weltweit zweitgrösste Autobauer der von schwachen Verkaufszahlen gebeutelten Tochter Jaguar mit frischem Geld helfen muss. Jaguar hat 2004 einen Vorsteuerverlust von 430 Mio. Pfund verbucht. Auch 2005 wird das Unternehmen nach Aussagen von Jaguar-Managern tieferrote Zahlen schreiben.

Die Kapitalspritze werde von Ford in Form von Vorzugsaktien gewährt, sagte Jaguar-Sprecher Don Hume am Freitag. «Trotz anders lautender Gerüchte steht Ford zu Jaguar», fügte er hinzu. Spekulationen, Ford könne Jaguar womöglich verkaufen, hatte Europachef Lewis Booth bereits vergangene Woche dementiert.

Dennoch dürfte die Baustelle Jaguar dem US-Konzern Kopfschmerzen bereiten, denn Ford kämpft auch bei seiner Kernmarke mit erheblichen Absatzproblemen vor allem auf dem Heimatmarkt



Jaguar benötigt finanzielle Hilfe von Mutter Ford: Im Bild der neue Jaguar «Liquid Silver 4.2 V8 XK Coupe».

USA. Ähnlich wie Konkurrent General Motors kündigte Ford bereits Stellenstreichungen an.

Ziel wird verfehlt

Ford kaufte die traditionsreiche Luxusmarke 1989 für 1,6 Mrd. Pfund und kämpft seitdem darum, sie in die schwarzen Zahlen zu füh-

ren. Im vergangenen Jahr baute Jaguar in England 1150 Stellen ab und fuhr die Produktion zurück. Ford erwägt sogar den Verkauf des Jaguar-Stammwerks Browns Lane in Coventry, das es seit 1928 gibt.

Das Ziel, 2007 die Gewinnschwelle zu erreichen, hat der Autobauer mit der zum Sprung an-

setzenden Wildkatze als Markenzeichen inzwischen fallen gelassen. Auch die Absatzzahlen im laufenden Jahr sind wenig ermutigend: Im Kernmarkt USA verkaufte Jaguar in den ersten elf Monaten 15,5 Prozent weniger Fahrzeuge, in Europa brach der Absatz sogar um 23 Prozent ein. (sda/reuters)

TOMMY HILFIGER VERKAUFT

Tommy Hilfiger geht an Finanzinvestor

NEW YORK – Der US-Modekonzern Tommy Hilfiger wechselt für 1,6 Mrd. Dollar den Besitzer. Die Firma mit dem Logo in den US-Farben Blau, Weiss und Rot wird von dem britischen Invest-

menthaus Apax Partners gekauft. Darauf hätten sich beide Unternehmen geeinigt, teilte Hilfiger am Freitag mit. Das Geschäft dürfte im Frühjahr 2006 abgeschlossen sein. Der Modehersteller hatte sich im August selbst zum Verkauf angeboten, nachdem er monatelang mit einer Schwäche

im US-Grosshandelsgeschäft zu kämpfen hatte. Erfolgreicher ist Hilfiger mit seiner Sport- und Freizeitkleidung in Europa und Asien.

Tommy-Hilfiger-Chef David Dyer zeigte sich zuversichtlich, dass durch die Übernahme die Marke gestärkt werden könne. Die

britische Apax stach der Erklärung zufolge zwei andere Investmentfirmen aus. Im Jahresverlauf haben die Aktien von Tommy Hilfiger an der Wall Street fast 50 Prozent zugelegt. Am Donnerstag hatte die Aktie von Hilfiger an der New Yorker Börse beim Stand von 16 Dollar geschlossen. (sda)

LAFV-GASTBEITRAG

Das Vorherrschende Paradigma

Von Richard A. Werner, ProfitFundCom AG, Vaduz

Teil 7 der Serialisierung des demnächst auf Deutsch zu erscheinenden Werkes «New Paradigm in Macroeconomics» von Professor Richard A. Werner, Lehrstuhl für Internationale Bankwissenschaft an der University of Southampton.

Japan hat sich in den 1990er-Jahren auf eines der umfangreichsten Programme zur fiskalischen Expansion in Friedenszeiten eingelassen. Und wieder blieb die erwartete Wirkung aus. Wann immer die Staatsausgaben stiegen, ging die Wirtschaftsleistung des privaten Sektors in ähnlicher Grössenordnung zurück, so dass die fiskalischen Eingriffe zu keiner Verbesserung des Wirtschaftswachstums führten, ganz zu schweige denn zu einem «kick-start» (einer rasanten Beschleunigung) oder einem «pump-priming» der Wirtschaft.

Die Tatsache, dass weder ein Jahrzehnt gekennzeichnet von Zinssenkungen auf Rekordniveau noch eine verschärfte fiskalische Expansion im gleichen Zeitraum der japanischen Wirtschaft auf die Beine verhalfen, bringt die traditionelle Ökonomie in Erklärungsnot. Es mag angehen, wenn Theorie und Wirklichkeit über ein oder zwei Jahre auseinander klaffen; demgegenüber kann mehr als eine Dekade eklatanter Leistungsschwäche trotz mustergültiger Stimulationsmassnahmen nur als ein Zeichen dafür gewertet werden, dass die Denkweise des «mainstream» mit schwerwiegenden Fehlern behaftet ist. Statt das dominante Paradigma aber zu schwächen, verlich

das Versagen der Theorien, die die Nachfrageseite in den Vordergrund stellen, den extremen Vertretern unter den neoklassischen Ökonomen, also jenen, die der angebotsorientierten Wirtschaftstheorie verpflichtet sind, neuen Rückenwind. Diese brachten zwei Argumente vor, von denen beide die Empfehlung enthalten. Japan müsse der Rezession mit tief greifenden Strukturereformen in Form von Deregulierung, Liberalisierung und Privatisierung beikommen. Das eine Argument stütze sich auf die Annahme, dass Volkswirtschaften stets auf dem Niveau der Vollbeschäftigung operieren. Da Faktoren der Nachfrageseite von derartigen Theorien per definitionem vernachlässigt werden, kann ein Konjunkturreinbruch nur dann erfolgen, wenn das Angebot an Produktionsfaktoren die Wirtschaftsleistung beschränkt.

Mithin argumentierten diese neoklassischen Ökonomen, dass ein Mangel an Arbeitskräften (verursacht durch demografische Probleme), unzureichendes Kapital oder eine Verschleppung der technologischen Erneuerung die Ursachen für die japanische Rezession waren. Andernfalls, erklären sie uns, müsste die Krise auf eine zu niedrige Produktivität zurückzuführen sein. Weil ein unzureichendes Angebot an Produktionsfaktoren oder niedrige Produktivität als Gründe für die Rezession angesehen wurden, suchte man die Lösung in Strukturereformen, die das Angebot an Produktionsfaktoren steigern und das

Produktivitätsniveau heben sollen. Aus einem anderen Lager der neoklassischen Ökonomen war das Theorem der Wohlfahrtsökonomie zu vernehmen, dem zufolge nur eine deregulierte, liberalisierte und privatisierte Wirtschaft, in der minimale Staatsintervention herrscht, effizient und produktiv sein kann. Da Japans Wirtschaftsstruktur von Regulierung, staatlichen Eingriffen und einer ganzen Reihe von Firmen in Staatsbesitz geprägt war – die Post etwa –, sahen diese Ökonomen die Antwort auf die Probleme in Deregulierung, Liberalisierung und Privatisierung.

Beide Begründungen für die Notwendigkeit von Strukturereformen erfahren weite Unterstützung in der Finanzpresse, und doch finden sich keine empirisch belegten Indizien, die ihnen ein glaubwürdiges Fundament geben. Wie man sehen wird, liegen Beweise in grosser Anzahl vor, die erhärten, dass ein Überangebot an Produktionsfaktoren besteht/bestand und ein signifikanter und nachhaltiger Druck auf den Faktorenpreisen lastet/lastete.

Professor Richard A. Werner, ist Verwaltungsrat von ProfitFundCom AG, Vaduz (www.profitfund.com) und Berater des Global Macro Fund. Er ist Autor von «Princes of the Yen» (M. E. Sharpe, New York), ein Bestseller in Japan.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.

ANZEGE

VP BANK

VP Bank Fondssparkonto

Schweizer Franken	1.5 %
Euro	2 %
US Dollar	1.5 %
Japanische Yen	0.75 %

Auswahl verzinsten Konti

Sparkonto CHF	0.50 %
Jugendsparkonto CHF	1.0 %
Alterssparkonto CHF	0.75 %
Euro-Konto EUR	0.50 %

Festgeldanlagen in CHF

Mindestbetrag CHF 100 000.-		
Laufzeit	3 Monate	0.125 %
Laufzeit	6 Monate	0.375 %
Laufzeit	12 Monate	0.625 %

Kassenobligationen

Mindeststückelung CHF 1000.-			
2 Jahre	1.5000 %	7 Jahre	2.1250 %
3 Jahre	1.6875 %	8 Jahre	2.1875 %
4 Jahre	1.8125 %	9 Jahre	2.2500 %
5 Jahre	1.9375 %	10 Jahre	2.3125 %
6 Jahre	2.0625 %		

VP Bank-Titel

23. 12. 2005 (17:30 h)		
VP Bank-Inhaber	CHF	214.00
VP Bank-Namen	CHF	18.50

Edeelmetallpreise

23. 12. 2005

		Kauf	Verkauf	
Gold	1 kg	CHF	21'079.00	21'329.00
Gold	1 Unze	USD	497.15	500.15
Silber	1 kg	CHF	345.90	355.90

Wechselkurse

23. 12. 2005

Noten	Kauf	Verkauf
USD	1.268	1.368
GBP	2.217	2.357
EUR	1.525	1.585

Devisen

EUR	Kauf	Verkauf
	1.542	1.572*

* VP-Bank-Kunden beziehen Euronoten an den VP-Bank-Automaten zum Devisenkurs.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
9490 Vaduz – Aeulestrasse 6 – Tel. +423 235 6699
www.vpbank.com – info@vpbank.com

VP Bank Fondsjelung Aktiengesellschaft
9490 Vaduz – Schindlegas 6 – Tel. +423 235 6699
www.vpbank.com – vp@vpbank.com